

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 7 (1936)

Heft: 10

Rubrik: Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel-Stadt: Inspektor B ä r.

Von Basel ist nicht viel zu berichten. Die Anstalt zur Hoffnung in Riehen, die seit langer Zeit unter großer Raumnot leidet, konnte eine an das Anstaltsgut grenzende Liegenschaft, bestehend aus Haus und großem Garten, erwerben. Sie ist nun in der Lage, ein wenig Platz machen zu können, in der Hoffnung, daß spätere günstigere Zeiten den weiteren Ausbau ermöglichen werden. Die übrigen Anstalten wissen nichts Besonderes zu melden. Sie haben ein ruhiges, arbeitsreiches Jahr hinter sich. Wohl machte sich bei der einen oder andern die Krise bemerkbar; doch nicht in der Weise, daß sie störend auf den Gang der Anstalt gewirkt hätte. Darüber sind alle dankbar.

Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telephon 41 939

Aufs Wort gehorchen?

Dr. Paul Moor, Zürich. *)

„Erziehung ist Beispiel und Liebe“, sagt Pestalozzi. Das ist eine Grundwahrheit, an die man immer wieder erinnern muß. Durch das Vorbild wird in erster Linie erzogen, erst in zweiter durch spezielle Maßnahmen wie Lob und Tadel, Belohnung und Strafe, bestimmtes Gebot und Verbot. Es scheint also, als hätte Erziehung Gehorsam zunächst gar nicht nötig; erst dort, wo sie spezielle Maßnahmen anwendet und damit gleichsam veräußerlicht wird, erst dort gibt es Befehl und Vorschriften, erst dort kann man also gehorchen oder nicht gehorchen. Aber das scheint nur so. Genau gesehen ist auch das Annehmen eines Vorbildes, das Sichrichten nach einem Beispiel ein Gehorchen. Gehorchen heißt ganz einfach horchen auf etwas, was nicht von vornherein in unseren eigenen Wünschen oder Idealen lag, heißt ein ursprünglich Fremdes annehmen, aufnehmen, in den eigenen Willen hineinnehmen, zum eigenen Willen machen. Ohne solchen Gehorsam kann auch das Vorbild nicht wirken, wie ohne ihn eine besondere erzieherische Maßnahme nicht durchgeführt werden kann, eben keinen Eingang findet, nicht angenommen wird.

Wir sehen also, daß es ohne Gehorsam keine Erziehung gibt; zugleich aber, daß Gehorsam nur ein Mittel, eine Voraussetzung der Wirkung erzieherischer Bemühungen ist und nie das Ziel derselben. Wir sollen nicht gehorsame Kinder erziehen; sondern wir brauchen gehorsame Kinder, damit wir sie erziehen können. —

Wenn wir aber vom Gehorsam aufs Wort sprechen, dann meinen wir eine besondere Art des Gehorsams und stehen immer noch vor der Frage, ob auch diese Art des Gehorsams notwendige Vorausset-

*) Leider wurde der Aufsatz durch Verschiebungen in Nr. 55 so sehr entstellt, daß wir die Fortsetzung von Seite 563 (Mitte) an nochmals in der richtigen Reihenfolge bringen, mit der Bitte an alle Leser um gütige Entschuldigung. Red.

zung der Erziehung sei, oder ob sie nur eine beschränkte Wichtigkeit oder gar nur ungünstige, ja verhängnisvolle Wirkungen habe. Wir können die Antwort auf diese Fragen aber ablesen aus dem, was wir bereits gesagt haben. Wenn Gehorsam das Aufnehmen eines fremden Gebotes in den eigenen Willen bedeutet, dann steckt offenbar zweierlei in ihm: das Annehmen eines fremden Zieles und das eigene Jasagen dazu. Gehorsam ist also kein Gegensatz zur freien Entscheidung, sondern bedeutet einfach die Fähigkeit, die eigenen Entscheidungsmöglichkeiten zu erweitern dadurch, daß man fremde Ziele zu seinen eigenen macht. Gehorsam heißt sowohl Unterordnung unter einen fremden Willen als auch Entscheidung durch den eigenen Willen.

Wir sehen nun leicht, daß man zwar einerseits von Gehorsam nicht mehr reden kann, wenn nur eine eigene Entscheidung erfolgt und diese Entscheidung nicht im Sinne eines ursprünglich fremden Willens liegt, daß aber zugleich das Gehorchen fragwürdig wird, wenn es nur Unterordnung ist, die freudige Bejahung, die eigene Entscheidung aber fehlt. Blicken wir nun zurück auf die verschiedenen Spielarten des unbedingten Gehorsams, die aus Resignation, aus Bequemlichkeit, aus Berechnung oder aber aus Vertrauen entspringen, dann sehen wir, daß solcher Gehorsam aufs Wort nur dann echt, d. h. erzieherisch wertvoll sein kann, wenn er durch ein Vertrauen getragen wird; und dieses Vertrauen ist dann nichts anderes als eben die eigene Leistung, das eigene Jasagen, das zu jedem echten Gehorsam gehört. Es fehlt dieses eigene Jasagen, wenn der unbedingte Gehorsam nur aus Resignation oder Bequemlichkeit erfolgt; es ist zwar da, wenn der unbedingte Gehorsam aus Berechnung entspringt, gilt aber nicht dem übernommenen Willensziel, sondern dem stillschweigenden eigenen Vorbehalt.

Unser bisheriges Ergebnis lautet also: Ohne Gehorsam keine Erziehung; Gehorsam aufs Wort aber ist nur erzieherisch wertvoll, wenn er aus einem unbedingten Vertrauen in den Erziehenden entspringt. — Damit ist erwiesen, daß wir die Forderung unbedingten Gehorsams nur rechtfertigen können da, wo wir uns das unbedingte Vertrauen verdient haben; oder, da wir natürlicherweise immer das unbedingte Vertrauen unserer Kinder genießen (niemand vertraut so gern und bedingungslos, wie ein Kind!): wir können und dürfen unbedingten Gehorsam fordern da, wo wir das Vertrauen unserer Kinder nicht verscherzt haben, insbesondere, wo wir ihren Gehorsam aufs Wort nie mißbraucht haben.

Wir werden also vorsichtig umgehen mit der Forderung unbedingten Gehorsams. Es ist das höchste, was wir überhaupt vom Kinde für uns verlangen können, eben sein volles Vertrauen. Wir werden uns fragen: wer sind wir denn, daß wir solches Vertrauen fordern dürfen? Wir werden Gehorsam aufs Wort verlangen, wo das unbedingt nötig ist; wir werden uns hüten, ihn zu beanspruchen aus bloßer Bequemlichkeit, um nicht viel zu tun zu haben, um rasch fertig zu werden.

Der Ernst dieser Fragen wird nur da gemildert, wo es sich um kleine und belanglose Dinge handelt, in denen es uns selber leicht wird, untadelige Vorbilder zu sein, und in Bezug auf die wir darum dann auch unbedingten Gehorsam beanspruchen können.

Wodurch kann der Wäscheetat gesenkt werden?

Von Dr. Steinfeld.

Der Hauptgrund für den raschen Verschleiß der Wäsche ist das unsachgemäße Waschen. Es hat mehrere Ursachen. Zunächst ist der zu hohe Gehalt an Alkalien, Soda und Wasserglas zu nennen. Sie zermürben die Faser und lösen sie allmählich durch Bildung von Alkalicellulosen auf, besonders dann, wenn ihr Gehalt in der Kochlauge zu groß ist. Dann kann ein zu „mageres“ Waschen bei allzu großer Sparsamkeit an Seife die Wäsche über Gebühr beanspruchen. Den Verschleiß der Wäsche sieht man wohl, man rechnet ihn auch manchmal am Jahresende bei der Bilanz im Posten „Neuanschaffungen“ aus, aber man hat beim einzelnen Waschen selten eine Vorstellung weder seiner Größe, noch der Möglichkeit seiner Verringerung. Ganz anders ist es mit den Zutaten Seife, Soda usw.; hier rechnet man für jede Maschine bis auf die zweite Dezimale aus, was 100 kg Wäsche zu reinigen kosten, und man ist entsetzt darüber, wenn dieser Prozeß verteuert werden soll. Man sieht jedoch selten oder nie die Ersparnisse, die durch geringern Verschleiß der Wäsche erzielt werden, wenn man zwar etwas teurer, aber desto schonender wäscht.

Die weiter unten aufgeführten Versuchsergebnisse sollen nun zeigen, daß die Lebensdauer der Wäsche bei Anwendung eines guten Waschprozesses und guter Waschhilfsmittel mehr als verdoppelt werden kann. Welche Ersparnisse hierdurch in größeren Wirtschaftsbetrieben gemacht werden können, ist dann leicht zu berechnen.

Der gute Ausfall der Wäsche ist nicht nur vom Seifen- und Sodazusatz abhängig, auch das zur Verwendung kommende harte Wasser bildet hierbei einen nicht zu unterschätzenden Faktor.

In den letzten Jahren hat sich in den Wäschereien des In- und Auslandes mit größtem Erfolg ein Waschmittel zur Vermeidung von Kalkseifen und andern Niederschlägen unter dem Namen CALGON eingeführt. Dieses Produkt — in Wasser gelöst — hat die Eigenschaft, die darin befindlichen kleinsten Kalk- und Magnesiumteilchen in einer neuen Verbindung so fest an sich zu ketten, daß ein Ausfällen von Kalk- und Magnesiumsalzen nicht mehr möglich ist.

Das ist jedoch nur eine Seite seiner Wirkung. Die zweite, ebenso wichtige Eigenschaft des CALGON ist seine Fähigkeit, die aus frühern Wäschen auf der Faser befindlichen Inkrustierungen besonders von Kalkseifen wieder aufzulösen und daher auch die schon seit Jahren im Gebrauch befindliche Wäsche wieder in den ursprünglichen Zustand ihrer Elastizität und Saugfähigkeit und ihres angenehmen Griffes zurückzuführen.

Der Verschleiß mit Kalkseife behafteter Wäsche im Gegensatz zu der calgonisierten Wäsche ist — wie Untersuchungen zeigen — außerordentlich groß.

Untersuchungsergebnisse von Waschprozessen mit und ohne CALGON mit hartem Wasser	Waschverfahren ohne CALGON	Waschverfahren mit CALGON
Festigkeitsverlust nach 50 Wäschen	55—60%	22,80%
Weißgrad nach 50 Wäschen	60—65%	80 %
Asche nach 50 Wäschen	8—10%	0,51%
qm-Gewicht nach 50 Wäschen	starke Zunahme	geringe Zunahme
Bruchlinien nach 50 Wäschen	vielfach stark	schwach
Eisengehalt nach 50 Wäschen	meistens reichlich	gering
Kupfergehalt nach 50 Wäschen	meistens mäßig	nicht vorhanden